

# **Erfahrungsbericht Erasmus 2018/2019 in Paris**

## **Sorbonne-Panthéon 01**

### **1. Vorbereitung**

Im Vergleich zu anderen Kommilitonen, die fest davon überzeugt waren innerhalb des Erasmus Programms ins Ausland zu gehen, war ich mit diesem Gedanken anfangs eher zurückhaltend. Für mich ging es um die Frage, nach dem Schwerpunkt direkt mit dem Repetitorium zu starten oder doch eine kurze „Pause“ einzulegen, bevor es dann so richtig losgeht. Da ich meinen Schwerpunkt im Internationalen Privatrecht absolvierte und an den verschiedenen Rechtsordnungen interessiert bin, schickte ich schließlich doch meine Bewerbung ab und bekam sodann auch eine Zusage.

Mit der Zusage für das Auslandssemester gingen auch schon die ersten Vorbereitungen los. Das Bewerbungsverfahren seitens der FU war unkompliziert, das Internationalen Büros beantwortete jede meiner Fragen schnell und kompetent. Die Kurse, die man während des Auslandssemester belegen will, wählt man bevor man sich an die Uni begibt. Dies war etwas schwierig, da die Sorbonne zu dem Zeitpunkt, an dem das Learning Agreement einzureichen war, noch keinen aktualisierten Kursplan online zur Verfügung gestellt hatte. Lediglich der Kursplan aus dem letzten Semester war zu finden, anhand dessen man das Learning Agreement dann erstellen kann. Der aktuelle Kursplan wurde uns erst in der zweiten Vorlesungswoche zur Verfügung gestellt, sodass ich das Learning Agreement nochmal problemlos ändern konnte und dieses dann von meinem „délégué“ (Jeder Erasmusstudent bekommt jeweils einen Professor zugeteilt, an den man sich bei Fragen wenden kann) unterzeichnen lassen konnte.

### **2. Unterkunft im Gastland**

Gewohnt habe ich in der Cité Universitaire, einem Campus mit 40 Häusern, gelegen im 14. Arrondissement. Angenommen werden hauptsächlich Masterstudenten, also Studenten ab dem 7. Semester.

Das Leben an Cité Universitaire hat mir sehr gut gefallen. Dort gibt es im Maison International ein Schwimmbad, eine große neu renovierte Kantine in der man mittags und abends gut essen kann, eine Cafeteria und eine wunderschöne Bibliothek. Ich

habe im College franco britannique gewohnt, hatte ein kleines Zimmer mit Bad (570 Euro). Die Küche teilt man sich mit ca 15 Personen. Der Campus liegt direkt an der gleichnamigen RER-Station und nur 3 Stationen von der Station Luxembourg entfernt, an der sich ein Hauptgebäude der Universität Paris 01 befindet.

Andere Erasmus Kommilitonen, die nicht in der Cité gewohnt haben, kamen in kleinen Appartements unter, was jedoch sehr teuer werden kann. Man muss mit 500 bis 1000 Euro im Monat rechnen.

### **3. Studium an der Gasthochschule**

Auch dieses Jahr wurde von der Sorbonne eine Einführungswoche angeboten, für die man sich im Vorfeld anmelden musste. In dieser Woche belegte ich einen Kurs zur Einführung in das französische Rechtssystem mit anschließender Klausur, die 2 credits gibt. Es wird auch ein Sprachkurs angeboten, für diesen Kurs bekam ich leider keinen Platz. Am Ende der Einführungswoche wurden alle Erasmus Studenten im Foyer des Centre Panthéon noch einmal herzlich mit Kuchen und Getränk begrüßt.

Nun fingen auch schon die ersten Vorlesungen an. Es gibt „einfache“ Vorlesungen und solche mit „TD“. TD bedeutet Travaux dirigé und ist vergleichbar mit einem Tutorium. Wählt man eine Vorlesung mit TD bekommt man 8 credits, für eine „einfache“ Vorlesung nur 4. Schon in der Einführungswoche wurde uns geraten, höchstens zwei TD zu belegen, da diese mit einem sehr hohen Aufwand verbunden sind. Die TDs finden 2 Stunden wöchentlich in einer kleinen Gruppe von ca. 20 Leuten statt. Jedes TD läuft je nach Kursleiter anders ab, und so sind auch die Anforderungen unterschiedlich. In meinem TD haben wir meistens die Hausaufgaben besprochen, die in der letzten Stunde ausgegeben wurden. Darunter fielen größtenteils das Lesen von Urteilen und das Erstellen von den jeweils zugehörigen fiches d'arrets. Es ist wichtig die Hausaufgaben gut vorzubereiten um auch im Kurs alles zu verstehen und mitarbeiten zu können. Während des Semesters wurden 2 kleine Tests und eine Klausur, die „galop d'essai“ geschrieben. Mir persönlich hat das TD sehr viel Spaß gemacht, da man mit „echten“ Franzosen in Kontakt kommt und den Stoff viel besser versteht. Allerdings würde ich empfehlen, das TD in einem Fach zu wählen das man schon in Deutschland belegt hat und sich daher schon etwas auskennt.

Die Vorlesungen laufen ganz anders ab als an der Heimatuniversität in Deutschland. Das Wort „Vorlesung“ wird hier im wahrsten Sinne des Wortes ernst genommen. Die Professoren lesen ihre Unterlagen Wort für Wort ab und man muss alles genauso mitschreiben, da keine Skripte oder ähnliches hochgeladen werden. Am Anfang war es sehr schwierig für mich, dem Professor zuzuhören, den Stoff zu verstehen und gleichzeitig mitzuschreiben. Die französischen Studenten sind aber wirklich freundlich und geben ihre Aufschriebe gern weiter. Mir hat es geholfen mich hinter eine Person mit Laptop zu setzen und von dieser den mitgetippten Text „abzuschreiben“, falls man einmal nicht mit dem Schreiben hinterher kommt.

Neben Vorlesung und TD`s gibt es auch noch die sogenannten „conférences“. Das sind Gastvorträge von Professoren, meistens auf englisch gehalten. Ich hatte 4 solcher Vorträge besucht und konnte mir dafür 4 credits anrechnen lassen. Bei 8 besuchten conférences kann man sich entsprechend 8 credits anrechnen lassen. Das ist ein super Angebot, die Vorträge, die jedes Mal sehr interessant waren, laden auch dazu ein andere Studenten kennen lernen, mit denen man anschließend etwas unternehmen kann.

Die Kurse die ich belegte endeten jeweils mit einer mündlichen Klausur, in denen der gesamte Stoff abgefragt wurde. Vor allem im Kurs „Droit international privé“ der zugleich ein Masterkurs war, verlangte der Professor von uns Erasmusstudenten dass wir den gesamten Stoff des Semesters detailliert beherrschten, was doch sehr viel und schwierig war, insbesondere wenn man den Kurs nicht schon in Deutschland belegte. Bei dieser Prüfung sind leider auch einige Studenten durchgefallen. Daran merkte ich wieder, wie hoch das Niveau und die Anforderungen – auch an Erasmusstudenten – an der Sorbonne sind.

#### **4. Alltag und Freizeit**

Neben dem Unialltag hatte ich am Anfang des Semesters genügend Zeit um die Stadt kennenzulernen. In einer Stadt zu leben und zu studieren ist natürlich etwas ganz anderes als diese nur als Tourist kennenzulernen. Nach der Vorlesung bin ich anfangs des Semesters, als es noch wärmer war, oft mit anderen Studenten im Parc de Luxembourg spazieren gegangen, später dann, wenn die Sonnenstunden weniger wurden, haben wir immer neue Cafés ausprobiert. Paris ist eine super große und faszinierende Stadt, um sie besser kennenzulernen bin ich häufig an irgendeiner

Metro oder RER Station ausgestiegen und habe mir das Viertel angeschaut. Ich fand und finde es interessant und auch empfehlenswert, sich nicht nur die schönen und bekannten Seiten von Paris, sondern auch die Orte, die außerhalb des Boulevard Périphérique liegen (wie z.B. Saint-Denis, Argenteuil, Créteil, Melun...) anzuschauen. Auf diese Weise erfährt man dann auch, wie multikulturell und vielfältig Paris ist. Wenn man ein Semester in Paris verbringen möchte, muss man sich darauf einstellen dass das Leben dort nicht billig ist. Die Stadt ist bekannt für ihre Mode, Kosmetik und die typischen Pariser Cafés. Da fällt es einem oft nicht leicht, sich zurückzuhalten. Aber dennoch sollte die finanzielle Seite kein Grund sein, das Semester dort nicht zu verbringen. Geld kommt und geht, doch ein Erasmus Semester bleibt ein Leben lang in Erinnerung.

## **5. Interkulturelle Erfahrungen**

Als Erasmusstudent lernt man innerhalb kurzer Zeit viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennen. Da man meistens die gleichen Probleme oder Fragen teilt, lernt man sich schnell kennen und oft entwickeln sich tolle Freundschaften. Wir Erasmusstudenten waren wie eine kleine Familie, haben uns untereinander unterstützt und ermutigt.

## **5. Fazit**

Ja, man pausiert ein Semester das deutsche Recht und wird in ein fremdes Rechtssystem hineingeworfen. Man muss mit einer fremden Sprache zurechtkommen und neue Freunde finden.

Und dennoch kann ich heute sagen, dass es ein unglaublicher Gewinn ist für ein Semester im Ausland zu leben und zu studieren. Es ist wahnsinnig interessant ein neues Rechtssystem kennen zu lernen. Vor allem wenn man sich im Internationalen Recht spezialisieren möchte ist die Kenntnis ausländischer Rechtssysteme sehr hilfreich. Eine neue Sprache zu lernen bzw. zu vertiefen ist bestimmt auch möglich in Deutschland. Die Chance aber, mit „echten“ Franzosen zu reden, Vorlesungen auf Französisch zu hören und Alltagssituationen auf Französisch meistern zu können ist etwas ganz anderes und die schönste Art und Weise seine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Das Erasmus Semester ist eine unglaubliche Möglichkeit in eine fremde Kultur einzutauchen, die sich nicht oft im Leben bietet und die man auf jeden Fall ergreifen sollte!